

Medienmitteilung

Zürich, 6. Dezember 2023, 9:00 Uhr

KOF Globalisierungsindex: Grad der Globalisierung weiter unter Vorpandemie-Niveau

Im Jahr 2021 stieg die Globalisierung moderat. Allerdings erholte sie sich nicht vollständig von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und bleibt unter dem Niveau von 2019. Das am stärksten globalisierte Land ist die Schweiz, gefolgt von Belgien und den Niederlanden. Während die wirtschaftliche Globalisierung Anzeichen einer Erholung erkennen lässt, zeigt die soziale Globalisierung ein von anhaltenden Einschränkungen wegen der Pandemie geprägtes Bild.

Historisch gesehen wurde die Globalisierung oftmals durch bedeutende Ereignisse beeinflusst: Die COVID-19-Pandemie war ein solches Ereignis. Nach einem starken Rückgang im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie und dem daraus resultierenden Zusammenbruch von Handel und internationalen Beziehungen, erholt sich der KOF Globalisierungsindex für das Jahr 2021 leicht. Das Niveau vor der Pandemie im Jahr 2019 wird nicht erreicht.

Ökonomische Globalisierung nahm 2021 zu

Während die Rahmenbedingungen für die ökonomische Globalisierung (de jure) weitgehend stabil geblieben sind, ist eine deutliche Zunahme des Handels (de facto) zu beobachten. Diese ist vor allem auf einen starken Anstieg der Konsumausgaben für Waren nach dem Pandemiejahr 2020 zurückzuführen. Der Handel mit Dienstleistungen blieb dagegen gedämpft. Darüber hinaus nahm die finanzielle Integration ab, was möglicherweise auf eine erhöhte Marktvolatilität und Vorsicht der Investoren im unsicheren wirtschaftlichen Umfeld nach der Pandemie zurückzuführen ist.

Soziale Globalisierung ging 2021 insgesamt etwas zurück

Dies wurde durch gegensätzliche Trends beeinflusst, die auf die anhaltenden Auswirkungen der Pandemie zurückzuführen sind. So stagnierte der traditionelle persönliche Austausch wie beispielsweise der Tourismus oder die Migration aufgrund der anhaltenden Reisebeschränkungen. Das digitale Segment verzeichnete dagegen ein deutliches Wachstum. Der Anstieg der Onlinekommunikation und Internetnutzung zeigt, dass sich die Konnektivität zunehmend digitalisiert hat, besonders während der Pandemie. Der Grad der politischen Globalisierung nimmt weiterhin moderat zu, während vor allem die Rahmenbedingungen (de jure), wie die Zahl der Posten internationaler Organisationen, zunahm.

Ländervergleich:

Dass die Schweiz im aktuellen Ranking den ersten Platz belegt, ist insbesondere auf die hohen Exporte und Importe, die einflussreiche Rolle im globalen Finanzsektor und die Präsenz zahlreicher internationaler Organisationen in der Schweiz zurückzuführen. Auf die Schweiz folgen mit den Niederlanden und Belgien zwei Länder, die über den internationalen Handel und den Finanzsektor stark in die Weltwirtschaft eingebunden sind.



Medienmitteilung

Länder wie Schweden, das Vereinigte Königreich, Österreich, Deutschland, Dänemark, Finnland und Frankreich finden sich auf den nachfolgenden Plätzen wieder. Ihre Platzierung in den Top Ten ist zu einem grossen Teil auf die wirtschaftliche, soziale und politische Verflechtung innerhalb der Europäischen Union zurückzuführen.

Kleinere Länder – wie die Schweiz, die Niederlande oder Belgien – haben oftmals mehr Verbindungen zu grossen Volkswirtschaften und Nachbarländern. Diese stärkeren Verflechtungen ausserhalb der eigenen Grenzen führen wiederum zu einem höheren Grad der Globalisierung. Im Gegensatz dazu zeigen grosse Volkswirtschaften wie China oder die Vereinigten Staaten komplexere Globalisierungsmuster. Die USA sind ökonomisch weniger globalisiert, dafür aber politisch stärker. China hingegen ist zwar ein bedeutender politischer Akteur auf der Weltbühne, rangiert aber sowohl bei der wirtschaftlichen als auch bei der sozialen Globalisierung weiter hinten.

Länder wie Albanien, Ruanda und Georgien klettern in der Rangliste nach oben, was auf eine zunehmende Offenheit für den globalen Handel, die digitale Konnektivität und die internationale Diplomatie hindeutet. Diese Veränderungen unterstreichen ein stärkeres Wachstum der Globalisierung bei Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Niedriglohnländer haben den vor der Pandemie erreichten Globalisierungsgrad bereits überschritten, während der Gesamtindex noch leicht darunter liegt.

Detaillierte Angaben zum aktuellen KOF Globalisierungsindex sowie interaktive Grafiken finden Sie hier:

<https://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html>

Kontakte:

Tim Reinicke | Tel. +41 44 633 89 85 | reinicke@kof.ethz.ch

KOF Corporate Communications | Tel. +41 44 633 99 48 | media@kof.ethz.ch



Methodik

Der KOF Globalisierungsindex misst die wirtschaftliche, soziale und politische Dimension der Globalisierung. Er dient der Beobachtung von Veränderungen des Grads der Globalisierung von Ländern über einen langen Zeitraum. Der aktuelle KOF Globalisierungsindex liegt für 195 Länder und den Zeitraum 1970 bis 2021 vor. Im Index wird zwischen der *de facto* und der *de jure* Globalisierung im Gesamtindex sowie in der ökonomischen, sozialen und politischen Komponente unterschieden. Der Index misst die Globalisierung auf einer Skala von 1 bis 100. Die Werte der zugrunde liegenden Variablen werden in Perzentile unterteilt. Es werden 42 unterschiedliche Variablen verwendet, die anhand statistisch ermittelter Gewichte (Hauptkomponentenanalyse) aggregiert werden.

Der Teilbereich der **ökonomischen Globalisierung** enthält einerseits den Bereich Handelsflüsse und andererseits Finanzflüsse. Die *de facto* Handelsglobalisierung wird anhand des Güter- und Dienstleistungshandels ermittelt. Die *de jure* Handelsglobalisierung beinhaltet Zölle, Steuern und Handelsbeschränkungen. Die *de facto* finanzielle Globalisierung umfasst Auslandsinvestitionen in verschiedenen Kategorien. Die *de jure* finanzielle Globalisierung beinhaltet Investitionsbeschränkungen, die Offenheit der Kapitalbilanz sowie internationale Investitionsabkommen.

Der Teilbereich der **sozialen Globalisierung** enthält die Bereiche persönliche Kontakte, Informationsflüsse und kulturelle Globalisierung. Für jeden Bereich wird wiederum zwischen *de facto* und *de jure* unterschieden. Persönliche Kontakte werden im *de facto*-Bereich anhand von internationalen Telefonverbindungen, Tourismusströmen und Migration gemessen, im *de jure*-Bereich anhand von Telefonabonnements, internationalen Flughäfen und Visarestriktionen. Informationsflüsse werden *de facto* anhand von internationalen Patentanmeldungen, internationalen Studierenden und Hochtechnologiehandel ermittelt. Im *de jure*-Bereich werden der Zugang zu TV und Internet, die Pressefreiheit und die internationalen Internetverbindungen gemessen. Kulturelle Globalisierung besteht *de facto* aus Handel mit Kulturgütern, Registrationen internationaler Markenrechte sowie der Zahl der McDonalds-Restaurants und IKEA-Läden. Der *de jure*-Bereich wird anhand von Bürgerrechten, Geschlechtergleichheit und Bildungsstand gemessen.

Der Teilbereich der **politischen Globalisierung** wird *de facto* anhand der Zahl von Botschaften, internationalen Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) und der Teilnahme in UN-Friedensmissionen ermittelt. Der *de jure*-Bereich beinhaltet Variablen zur Mitgliedschaft in internationalen Organisationen und internationalen Verträgen.

